

In Neuwied hat gegenseitiger Respekt Tradition

Interview Prof. Josef Freise hat ein Buch über die Vielfalt der Zuwanderung veröffentlicht

■ **Neuwied.** Das Thema Migration und Zuwanderung bestimmt aktuell die gesellschaftspolitische Debatte wie kaum ein zweites. Der in Neuwied lebende pensionierte Professor Josef Freise versucht das emotional aufgeladene Thema in historisch größerem und wissenschaftlich fundiertem Rahmen zu beleuchten. Er hat nun das Werk „Kulturelle und religiöse Vielfalt nach Zuwanderung“ publiziert. Die RZ sprach mit dem Autor.

Großen Raum in Ihrem Buch nimmt die kritische Auseinandersetzung mit der Religion ein. Sind die negativen Seiten zu präsent in den Medien?

Es gibt auf christlicher wie auf muslimischer Seite Vertreter, deren zivilisatorischen Stimmen wahrgenommen werden – zum Beispiel auch dank der neuen islamtheologischen Fakultäten der Universi-

täten. Dann wird in Medien aber immer wieder behauptet, was dort gelehrt werde, sei nicht der richtige, sondern ein weichgespülter Islam. Der „gewalttätige Islam“ passt vielen Medien besser ins Bild. Natürlich gibt es auch eine gewalttätige Strömung im Islam, so wie es auch im Christentum beispielsweise einflussreiche fundamentalistische Strömungen in den USA gibt. Aber diese Strömungen machen doch nicht das Christentum und den Islam aus.

Dem Thema Aufklärung nähern Sie sich mit kritischen Anmerkungen. Was ist auf globaler Ebene falsch gelaufen mit einem der Grundpfeiler europäischen Selbstverständnisses?

Die Aufklärung hat die universalen Menschenrechte auf den Weg gebracht, und das ist eine Leistung, die nicht hoch genug eingeschätzt

werden kann. Was leider oft verdrängt wird, ist die damit verbundene europäische Überheblichkeit, die Menschen seit Generationen in Europa mit der Muttermilch aufgenommen haben: dass wir Europäerinnen und Europäer die Entwickelten und Zivilisierten sind und dass sich Menschen und Völ-

ker der südlichen Erdhälfte erst noch entsprechend entwickeln und zivilisieren müssen. Eine Frucht dieser Überheblichkeit ist der Kolonialismus, unter dem Menschen in der südlichen Erdhälfte bis heute leiden.

Wie macht sich das von Ihnen diagnostizierte Überlegenheitsdenken der Europäer (und Nordamerikaner) Flüchtlingen gegenüber im Alltag bemerkbar?

Überlegenheitsdenken zeigt sich überall da, wo „wir“ wissen, was gut für die Flüchtlinge ist, ohne ihnen wirklich zugehört und ohne sie gefragt zu haben.

Welche Tipps zur Selbstüberprüfung korrekten Verhaltens Zuwanderern gegenüber haben Sie?

Wir sollten weniger über Zugewanderte und Geflüchtete urteilen und ihnen mehr zuhören und persönlich begegnen. Es gibt auch hier in Neuwied viele Möglichkeiten, Kontakt mit zugewanderten und geflüchteten Menschen aufzunehmen: in den Willkommensinitiativen der Kirchen, bei den Begegnungen und Gebeten der Religionen, die wir jetzt schon dreimal im Elisabeth-Krankenhaus durchgeführt haben, in den verschiedensten Vereinen, Kindergärten und



Der Neuwieder Prof. Josef Freise

Schulen ...

Gegenseitiger Respekt: Das ist ein Schlüsselbegriff für Sie. Was müssen Menschen (noch) lernen, damit sie sich derart begegnen können?

Respekt bedeutet zuerst einmal, jeden Menschen als Person so anzunehmen, wie er oder sie ist, auch

wenn ich bestimmte Verhaltensweisen nicht verstehe. Ein Gruß und eine freundliche Bemerkung können Ausdruck von Respekt sein. Eine türkischstämmige Frau erzählte mir einmal, wie sehr sie sich über eine Kassiererin im Supermarkt gefreut habe, die ihr sagte: „Ihre Jacke und Ihr Kopftuch stehen Ihnen farblich sehr gut!“

Wie beurteilen Sie die Situation in Neuwied?

Wir leben hier im Wesentlichen friedlich, aber oft doch zu sehr nebeneinander her. Ein Gemeinwesen baut aber auf Begegnung und gegenseitiger menschlicher Wertschätzung auf. Wohlwollende Begegnung und ehrliche Konfliktbearbeitung helfen, vorurteilsbesetzte und diskriminierende Verhaltensweisen zu überwinden. Neuwied hat eine jahrhundertealte Tradition gegenseitigen Respekts von Menschen unterschiedlicher Herkunft. Darauf können wir aufbauen.

Die Fragen stellte Frank Blum